

Statistik

kurz gefasst

WIRTSCHAFT UND
FINANZEN

9/2008

Zinssätze

Autor

Peter PARLASCA

Inhalt

Das Wichtigste in Kürze	1
Zinssätze der Zentralbanken	2
Geldmarktzinsen	4
Langfristige Zinssätze	6
Zinsen im Kundengeschäft der Banken im Euro-Währungsgebiet. 7	
Auswirkungen der Zentralbankzinssätze	9



Manuskript abgeschlossen: 14.01.2008
Datenextraktion am: 06.11.2007
ISSN 1977-0324
Katalognummer: KS-SF-08-009-DE-C
© Europäische Gemeinschaften, 2008

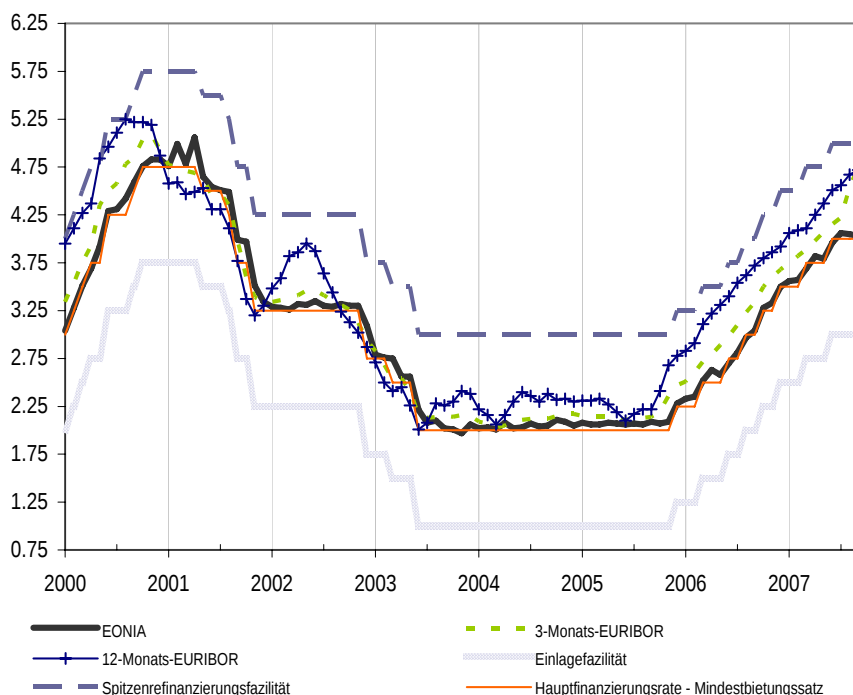
Aktuelle Entwicklungen der Zinssätze im Jahr 2007

**Die Zentralbankzinssätze des Euro-Währungsgebiets
steigen seit 22 Monaten und erreichen ihren höchsten
Stand seit August 2001.**

Das Wichtigste in Kürze

- Die Europäische Zentralbank hob zuletzt im Juni 2007 die Leitzinsen an, womit sie ihren höchsten Stand seit August 2001 erreichten;
- Nach 30 Monaten beispiellos niedriger Zinssätze war die Erhöhung im Juni nur eine von acht Zinsanhebungen innerhalb von 22 Monaten;
- Die Zinssätze der Zentralbanken fast aller nicht dem Euro-Währungsgebiet angehörenden Länder sanken zwischen 2000 und 2006;
- Die Geldmarktsätze des Euro-Währungsgebiets sind seit 24 Monaten in Folge gestiegen;
- Die Differenz zwischen den Geldmarktsätzen des Euro-Währungsgebiets und der nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Länder ist in den vergangenen sieben Jahren und neun Monaten deutlich kleiner geworden;
- Gemäß den Daten für September 2007 hat bei den langfristigen Zinssätzen die Differenz zwischen dem EU-Durchschnitt und den nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Ländern seit 2005 abgenommen.
- Die Verringerung der Standardabweichung der Zinssätze im Kundengeschäft der Banken ist ein Beweis dafür, dass bei der Verwirklichung eines integrierten Finanzmarkts in der EU Fortschritte erzielt wurden.

Geldmarktzinssätze und Zentralbankzinssätze im Euro-Währungsgebiet, monatliche Durchschnittsdaten, 2000 bis September 2007



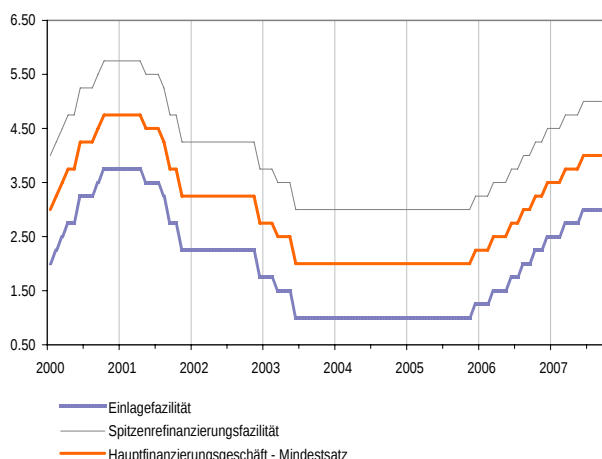
Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zentralbankzinssätze (EZB)

ZINSSÄTZE DER ZENTRALBANKEN

Bei den Leitzinsen handelt es sich um die Zinssätze, die eine Zentralbank gegenüber dem Sektor der Kreditinstitute anwendet. Sie spiegeln die Gesamtrichtung der von der Zentralbank, die die Zinssätze festlegt, verfolgten Geldpolitik wider. Nach 30 Monaten beispiellos niedriger Zinssätze erhöhte die Europäische Zentralbank innerhalb von 22 Monaten achtmal die Leitzinsen

Für die Kausalzusammenhänge zwischen den geldpolitischen Entscheidungen und dem damit angestrebten Hauptziel, nämlich der Preisstabilität, ist meist eine Änderung der Leitzinssätze maßgeblich. Letztere stellen eines der Hauptinstrumente der Zentralbanken zur Umsetzung ihrer geldpolitischen Entscheidungen dar. Im Euro-Währungsgebiet spiegeln geldpolitische Entscheidungen die Entwicklung verschiedener Konjunktur- und Finanzindikatoren wider. Sie werden vom Rat der Europäischen Zentralbank getroffen, um die Hauptziele Preisstabilität, Wirtschaftswachstum und Schaffung von Arbeitsplätzen zu verwirklichen. Das Hauptrefinanzierungsgeschäft, die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierungsfazilität sind die wichtigsten Referenzsätze für das Euro-Währungsgebiet. Diese stecken üblicherweise die Ober- und Untergrenze für die Tagesgeldsätze ab. Der geldpolitische Kurs der EZB wird durch den Mindestbietungssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte gekennzeichnet. Der marginale Zinssatz ist variabel und spiegelt den niedrigsten Zinssatz für die akzeptierten Gebote in jeder wöchentlichen Auktion wider. Bei der Einlagefazilität handelt es sich um eine ständige Fazilität für den Bankensektor, die die Untergrenze für Schwankungen der kurzfristigen Geldmarktzinsen unter normalen Umständen darstellt.

Abbildung 1: Leitzinsen der EZB, Monatsdaten von 2000 bis September 2007



Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zentralbankzinssätze (EZB). [Wissenswertes zur Methodik](#) finden Sie auf der Eurostat-Website.

Auf seiner Sitzung im Juni 2007 beschloss der EZB-Rat eine Erhöhung der Leitzinsen der EZB um 25 Basispunkte. Die Höhe des Mindestbietungssatzes für Hauptrefinanzierungsgeschäfte stieg auf 4,00 %, während für die Einlagefazilität und die Spitzenrefinanzierungsfazilität ein Zinssatz von 3,00 % bzw. 5,00 % festgelegt wurde. Nach

30 Monaten beispiellos niedriger Zinssätze ist dies die achte Erhöhung innerhalb von 22 Monaten:

Tabelle 1: Zentralbankzinssätze im Euro-Währungsgebiet, Periodenende, 2000 bis September 2007

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Sept. 2007
Einlagefazilität	3.75	2.25	1.75	1.00	1.00	1.25	2.50	3.00
Hauptrefinanzierungsgeschäft (Mindestsatz)	4.75	3.25	2.75	2.00	2.00	2.25	3.50	4.00
Hauptrefinanzierungsgeschäft (marginaler Satz)	4.79	3.45	2.85	2.02	2.09	2.25	3.58	4.27
Spitzenrefinanzierungsfazilität	5.75	4.25	3.75	3.00	3.00	3.25	4.50	5.00

Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zentralbankzinssätze (EZB). Zinssätze für 2007 gelten ab dem 13. Juni 2007.

Rückgang der offiziellen Ausleihesätze in fast allen nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Ländern zwischen 2000 und 2007 – Verringerung der Differenz zu den Leitzinsen der EZB

Trotz der Senkungen sind die Zinssätze in den meisten nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Ländern weiterhin höher als im Euro-Währungsgebiet. Lediglich die Zinssätze in Dänemark, Schweden und der Tschechischen Republik liegen unter den Sätzen der EZB. Der höchste offizielle Ausleihesatz war im Jahr 2000 in Polen zu verzeichnen. Er betrug das Vierfache des Zinssatzes der EZB, wurde seither jedoch schrittweise gesenkt. Auch die Unterschiede zu einigen weiteren nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Hochzinsländern verringerten sich zwischen 2000 und 2006. Der ungarische und der litauische Zinssatz liegen jedoch nach wie vor mehr als 70 % über dem Zinssatz der EZB. In den meisten nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Ländern haben die amtlichen Ausleihesätze 2005 ihren tiefsten Stand erreicht und sind danach schrittweise wieder angestiegen. Im Wechselkursystem von Estland besteht eine Anbindung der estnischen Krone an den Euro und die Zentralbank Estlands legt keine Leitzinsen fest.

Tabelle 2: Zinssätze der Zentralbanken, amtliche Ausleihesätze im Euro-Währungsgebiet und den nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Ländern, Periodenende, 2000 bis September 2007

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Sept. 2007
Euro-Währungsgeb.	5.75	4.25	3.75	3.00	3.00	3.25	4.50	5.00
Tschech. Republik	7.50	5.75	3.75	3.00	3.50	3.00	3.50	4.25
Dänemark	5.40	3.60	2.95	2.15	2.15	2.40	3.75	4.25
Zypern	7.00	5.50	5.00	4.50	5.50	4.25	4.25	5.00
Lettland	5.50	5.50	5.00	5.00	5.00	6.00	6.00	7.50
Litauen ⁽¹⁾	10.38	5.50	10.00	4.27	4.02	4.01	5.00	8.52
Ungarn	13.75	11.25	9.50	13.50	10.50	7.00	9.00	8.50
Malta	5.30	4.80	4.30	3.55	4.50	4.25	4.75	5.25
Polen	23.00	15.50	8.75	6.75	8.00	6.00	5.50	6.25
Rumänien	35.00	35.00	20.40	20.41	17.96	7.50	8.75	6.48
Slowakei	9.25	9.00	8.00	7.50	5.50	4.00	6.25	5.75
Schweden*	4.75	4.50	4.50	3.50	2.75	2.25	3.75	4.00
Vereinig. Königreich*	6.00	4.00	4.00	3.75	4.75	4.50	5.00	5.50

Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zentralbankzinssätze (EZB). (1) Litauen: Seit 2004 beziehen sich die Daten auf „sonstige Leitzinsen“. (*) Daten für 2007 beziehen sich auf Mai 2007. Für das Vereinigte Königreich wird der REPO-Satz verwendet

Während dieses Bezugszeitraums wurde bei den neuen EU-Mitgliedstaaten die stärkste Senkung der amtlichen Ausleihesätze beobachtet. Besonders hoch fiel sie in Rumänien und Polen aus, wo die Zinssätze zu Beginn des neuen Jahrtausends bei 35 % bzw. 23 % lagen. Seit damals wurden die Sätze gesenkt. Sie erreichten ihren niedrigsten Stand in Rumänien im Jahr 2007 (6,5 %) sowie bereits zwei Jahre zuvor in Polen (5,5 %).

Zwischen Ende 2000 und 2005 wurden die Zinssätze in Dänemark (Depositenzertifikate), Schweden (Ausleihesatz) und der Tschechischen Republik (Lombardsatz) um 3,0, 2,5 bzw. 4,5 Prozentpunkte gesenkt. Diese Sätze liegen 75 Basispunkte (Tschechische Republik) bis 100 Basispunkte (Dänemark und Schweden) unter dem Niveau der Spitzenrefinanzierungsfazilität des Euro-Währungsgebiets. Die Leitzinsen in Dänemark lagen während des gesamten Bezugszeitraums unter dem Satz der Spitzenrefinanzierungsfazilität. Gegenüber Ende 2005 war im September 2007 in diesen drei Ländern (Tschechische Republik, Dänemark und Schweden) ein Anstieg der Leitzinsen um 125, 160 bzw. 175 Basispunkte festzustellen.

Ab 2002 war der Leitzinssatz im Vereinigten Königreich (REPO-Satz) höher als der Satz der Spitzenrefinanzierungsfazilität des Euro-Währungsgebiets. Im Juni 2007 lag der Zinssatz im Vereinigten Königreich einen halben Prozentpunkt über dem Zinssatz des Euro-Währungsgebiets. Nach einer über drei Jahre anhaltenden rückläufigen Entwicklung war im November 2003 eine Trendwende bei den Leitzinsen im Vereinigten Königreich zu beobachten. Anschließend folgte bis 2007 ein kontinuierlicher Anstieg. Das niedrigste Niveau wurde im Juli 2003 mit 3,5 % erreicht. Dieser Wert blieb vier Monate hindurch unverändert.

Mit Ausnahme von Lettland haben die Zentralbanken in allen nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Ländern den Satz der Einlagefazilität ab 2005 erhöht.

Diese Anhebung folgt auf eine fast ein halbes Jahrzehnt dauernde rückläufige Entwicklung. Infolgedessen weisen 2007 sechs der zehn¹ Zentralbanken der nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Länder eine Differenz zwischen den Einlage- und den Ausleihesätzen von 2 % oder weniger auf. Den geringsten Spielraum ließ die dänische Zentralbank mit einer Differenz zwischen 0,65 % im Jahr 2000 und nur 0,25 % im September 2007 zu. Die Differenz zwischen den Einlage- und den Ausleihesätzen war in Lettland (5,5 %) und Rumänien (4,48 %) am größten.

Während die EZB den „Korridor“ für Hauptrefinanzierungsgeschäfte konstant zwischen 2 % oder ± 1 % hielt, wurde dieser von acht der zehn Zentralbanken der nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Länder zwischen 2000 und 2007 verringert oder konstant gehalten.

1 Nur zehn Zentralbanken der nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Länder verwenden sowohl die Spitzenrefinanzierungsfazilität als auch die Einlagefazilität.

Tabelle 3: Zentralbankzinssätze, amtliche Sätze der Einlagefazilität im Euro-Währungsgebiet und den nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Ländern, Periodenende, 2000 bis September 2007

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Sept. 2007
Euro-Währungsgeb.	3.75	2.25	1.75	1.00	1.00	1.25	2.50	3.00
Tschech. Republik	5.00	3.75	1.75	1.00	1.50	1.00	1.50	2.25
Dänemark	4.75	3.25	2.75	2.00	2.00	2.25	3.50	4.00
Zypern	4.00	2.50	2.50	2.50	3.50	2.25	2.50	3.00
Lettland	1.50	3.00	2.00	2.00	2.00	2.00	2.00	2.00
Ungarn	9.75	8.25	7.50	11.50	8.50	5.00	7.00	6.50
Malta	1.80	1.30	0.80	0.30	1.50	2.25	2.75	3.25
Polen	-	-	4.75	3.75	5.00	3.00	2.50	3.25
Rumänien	5.00	6.00	5.00	5.00	5.00	1.00	1.00	2.00
Slowakei	6.25	6.00	5.00	4.50	2.50	2.00	3.25	2.25
Schweden*	3.25	3.00	3.00	2.00	1.25	0.75	2.25	2.50

Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zentralbankzinssätze (EZB). (*) Daten für 2007 beziehen sich auf Mai 2007

Leitzinsen in den USA (Federal Funds Rate) nach zwei Jahren erstmals wieder niedriger als im Euro-Währungsgebiet, Ausleihesätze in Japan weiterhin auf niedrigem Niveau

Von 2000 bis heute war im Euro-Währungsgebiet (Spitzenrefinanzierungsfazilität) und in den USA („Federal Funds Rate“) eine ähnliche Entwicklung festzustellen, wobei die Zinssätze bis 2003 sanken und danach 2004 in den USA und ein Jahr später im Euro-Währungsgebiet wieder anzogen. Der Satz der Spitzenrefinanzierungsfazilität (SRF) für das Euro-Währungsgebiet lag zwischen 2001 und 2004 immer über der „Federal Funds Rate“. Die „Federal Funds Rate“ erreichte im Juni 2003 mit 1 % ihr historisches Tief und blieb ein Jahr lang auf diesem Niveau. 2005 lag die „Federal Funds Rate“ erstmals seit sechs Jahren höher als die SRF und hielt zwei Jahre diesen Stand. Der amtliche Diskontsatz für Japan sank im September 2001 auf seinen niedrigsten Wert und lag bis 2006 unverändert bei 0,1 %. Im Jahr 2007 stieg der Ausleihesatz in Japan auf den höchsten Wert seit acht Jahren (0,75 %).

Tabelle 4: Zentralbankzinssätze, amtliche Ausleihesätze im Euro-Währungsgebiet, Japan und den USA, Periodenende

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Sept. 2007
Euro-Währungsgeb.	5.75	4.25	3.75	3.00	3.00	3.25	4.50	5.00
Vereinigte Staaten	6.50	1.75	1.25	1.00	2.25	4.25	5.25	4.75
Japan	0.50	0.10	0.10	0.10	0.10	0.10	0.40	0.75

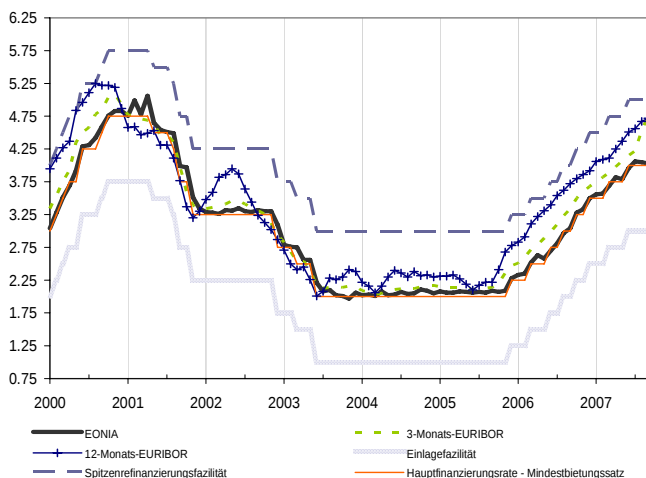
Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zentralbankzinssätze (EZB).

GELDMARKTZINSEN

24 Monate in Folge Anstieg der Geldmarktsätze im Euro-Währungsgebiet aufgrund von Marktturbulenzen

Der auch als Interbankzinssatz bezeichnete Geldmarktsatz ist der von den Banken für Geschäfte mit anderen Banken angewandte Zinssatz. Im Interbankengeschäft haben die Banken die Möglichkeit, Überschüsse oder Defizite untereinander in Zentralbankgeld zu handeln. Im Allgemeinen wirken sich die Höhe der Leitzinsen sowie künftige Erwartungen auf die Geldmarktzinsen aus. Da die Zentralbank dadurch die Mittelbeschaffungskosten für die Liquidität der Banken beeinflusst, sind diese Faktoren auch für die Höhe der Zinssätze im Kundengeschäft der Banken entscheidend. Für den Geldmarkt sind die beiden Referenzsätze EONIA (Euro Overnight Index Average) und EURIBOR (Euro Inter Bank Offered Rate) von Bedeutung, die zusammen einen einheitlichen Referenzwert für Laufzeiten von einem Tag bis zu einem Jahr bilden. Durch die Festlegung der Spitzenrefinanzierungsfazilität und der Einlagefazilität bestimmt der EZB-Rat den „Korridor“, in dem sich der Tagesgeldsatz bewegen kann. In Abbildung 2, in der die Entwicklung der Leitzinsen der EZB seit 2000 dargestellt wird, ist auch ersichtlich, wie die Leitzinsen eine Ober- und Untergrenze für den Tagesgeldsatz (EONIA) gebildet haben.

Abbildung 2: Geldmarktzinssätze und Zentralbankzinssätze im Euro-Währungsgebiet, monatliche Durchschnittsdaten, 2000 bis September 2007



Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zentralbank- und Geldmarktzinssätze (EZB). „Wissenswertes zur Methodik“ finden Sie auf der [Eurostat-Website](#).

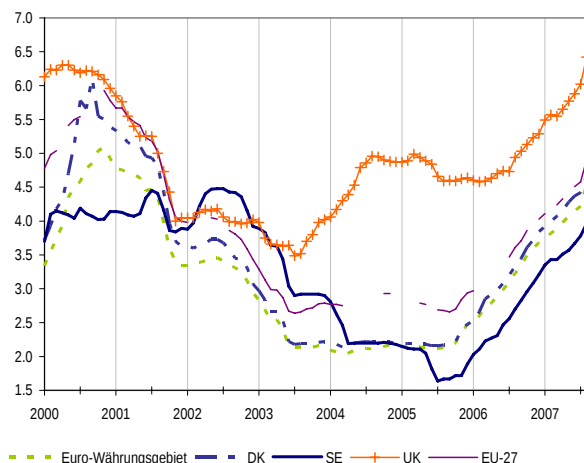
Wie Abbildung 2 zeigt, hielt sich der Tagesgeldsatz EONIA im Allgemeinen nahe am Hauptrefinanzierungssatz. Daran wird die Bedeutung dieser Geschäfte als dem wichtigsten geldpolitischen Instrument des Eurosystems ersichtlich. Außerdem ist zu erkennen, dass der EONIA gelegentliche Spitzen aufweist, die bei den Tagessätzen noch ausgeprägter sind. Generell orientierte sich der EONIA im Laufe der Zeit immer stärker an den Hauptrefinanzierungsgeschäften. Nach einem Zeitraum, in dem der EONIA stark angestiegen war, überschritt er Anfang 2001 die 5 %-Marke und kletterte auf seinen bisherigen Höchststand. Nach einer rückläufigen Entwicklung sank er im November 2003 auf den Tiefstand

von 1,97 %. Bis zum Dezember 2005, in dem ein Anstieg von 19 Basispunkten gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen war, hielt sich der EONIA-Satz im Bereich von 2 %. Seither weisen alle Geldmarktsätze einen Aufwärtstrend auf. Für den 3- und 12-Monats-EURIBOR ergab sich tendenziell das gleiche Bild. Da die Geldmarktsätze für längere Laufzeiten zunehmend von den Entwicklungen des Rentenmarkts abhängen, wies der 12-Monats-EURIBOR stärkere monatliche Schwankungen auf. Die größte Differenz zwischen den beiden EURIBOR-Sätzen wurde im Januar 2000 gemeldet, als der 12-Monats-EURIBOR den 3-Monats-EURIBOR um 61 Basispunkte überstieg. Ähnliche Unterschiede (von mehr als 50 Basispunkten) waren im Februar, März und Juli 2000 festzustellen. Die geringste Differenz zwischen den beiden Sätzen war im Juni 2005 mit nur einem Basispunkt zu beobachten.

Nach langem Abwärtstrend ziehen die Geldmarktsätze in Dänemark und Schweden wieder an

Die Differenz zwischen dem 3-Monats-Geldmarktsatz für Dänemark und für das Euro-Währungsgebiet verringerte sich schrittweise zwischen 2000 und September 2007. Seit 2003 ist sie so gut wie verschwunden. Nachdem nahezu 12 Monate hindurch sehr ähnliche Sätze wie im Euro-Währungsgebiet gemeldet wurden, war im Juli 2005 eine Trendwende beim schwedischen Geldmarktsatz zu verzeichnen. Er fiel 48 Basispunkte unter den EURIBOR und diese Differenz blieb 27 Monate lang bestehen. Seit Oktober 2005 sind in Schweden, Dänemark und dem Euro-Währungsgebiet steigende Geldmarktsätze zu verzeichnen. Die Entwicklung der Geldmarktsätze im Vereinigten Königreich sah völlig anders aus. In den Jahren 2004 und 2005 betrug die Differenz zwischen dem EURIBOR und dem LIBOR (London Inter Bank Offered Rate) mehr als 200 Basispunkte. Seit im Oktober vergangenen Jahres der Anstieg des EURIBOR einsetzte, verringert sich diese Differenz.

Abbildung 3: 3-Monats-Zinssätze in der EU-27, im Euro-Währungsgebiet, in Dänemark, Schweden und im Vereinigten Königreich; monatliche Durchschnittsdaten, 2000 bis September 2007

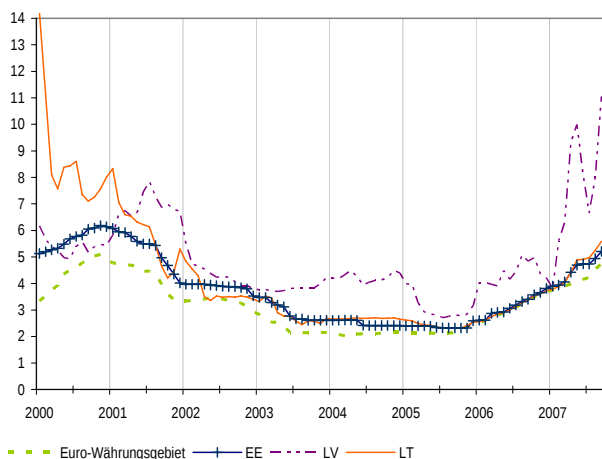


Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Geldmarktsätze (EZB).

Annäherung der Geldmarktsätze der baltischen Staaten an das Euro-Währungsgebiet

Nachstehend werden die Geldmarktsätze in den drei baltischen Staaten und der 3-Monats-EURIBOR dargestellt (siehe Abbildung 4). Zwischen 2000 und Juni 2006 hat sich die Differenz zwischen dem baltischen Geldmarktsatz und dem EURIBOR deutlich verringert. Seit November 2005 ist nahezu eine Überschneidung der Kurven für Litauen und Estland mit dem EURIBOR festzustellen. Im April 2007 hat die Differenz bei beiden Ländern erneut zugenommen. Im Fall von Litauen betrug sie zwischen November 2005 und Februar 2007 zu keinem Zeitpunkt mehr als 6 Basispunkte. Dies erscheint besonders interessant, wenn man bedenkt, dass die litauischen Sätze im Januar 2000 mehr als das Dreifache des EURIBOR betragen haben. Die Entwicklung in Lettland unterscheidet sich etwas von dem in den anderen baltischen Staaten zu beobachtenden Trend. Der Geldmarktsatz hat aber im Juli 2005 einen Tiefstand erreicht. Danach ist der Wert Schritt für Schritt auf einen neuen Höchststand im September 2007 (11,06 %) angestiegen

Abbildung 4: 3-Monats-Zinssätze im Euro-Währungsgebiet sowie in Estland, Lettland und Litauen; monatliche Durchschnittsdaten, 2000 bis September 2007



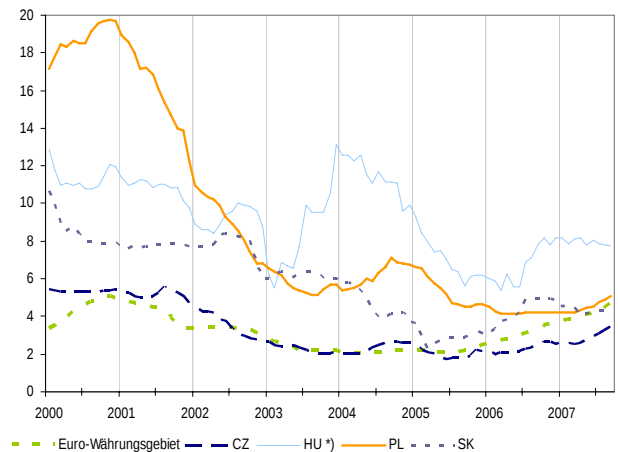
Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Geldmarktsätze (EZB).

Deutliche Verringerung der Differenz zwischen den Geldmarktsätzen des Euro-Währungsgebiets und der Tschechischen Republik, Ungarns, Polens und der Slowakei

Mit Ausnahme der Tschechischen Republik meldeten alle genannten Länder im Januar 2000 Geldmarktsätze von mehr als 10 %. In Polen war der Satz besonders hoch und erreichte im November 2000 mit knapp 20 % seinen Höchststand. Während dieses Zeitraums waren die Sätze in allen Ländern rückläufig, in Polen war der Rückgang jedoch am ausgeprägtesten. Vom Höchststand im Jahr 2000 sank der Satz auf nahezu ein Fünftel des Ausgangswerts im April 2006. Die Entwicklung des 3-Monats-Geldmarktsatzes in der Tschechischen Republik entsprach wiederum während des gesamten Zeitraums weitgehend dem 3-Monats-EURIBOR bzw. liegt seit März 2005 darunter. In Ungarn war insofern eine ähnliche Entwicklung zu beobachten, als der Geldmarktsatz im betreffenden Zeitraum ebenfalls sank, im Jahr 2003 jedoch

ein starker Anstieg auf über 13 % zu verzeichnen war. Anschließend kam es im Juni 2007 erneut zu einem Rückgang auf etwas mehr als 6 %, wobei dieser Wert gegenüber den übrigen drei Ländern immer noch relativ hoch ist. Ab diesem Zeitpunkt zog dieser Wert im September 2007 wieder auf 7,7 % an. Wenn man berücksichtigt, dass sich im Jahr 2000 die Werte für das Euro-Währungsgebiet und für diese Länder stark voneinander unterschieden haben, fällt besonders auf, dass diese Differenz heute unter 3 % beträgt.

Abbildung 5: 3-Monats-Zinssätze im Euro-Währungsgebiet, in der Tschechischen Republik, in Ungarn, Polen und der Slowakei; monatliche Durchschnittsdaten, 2000 bis September 2007



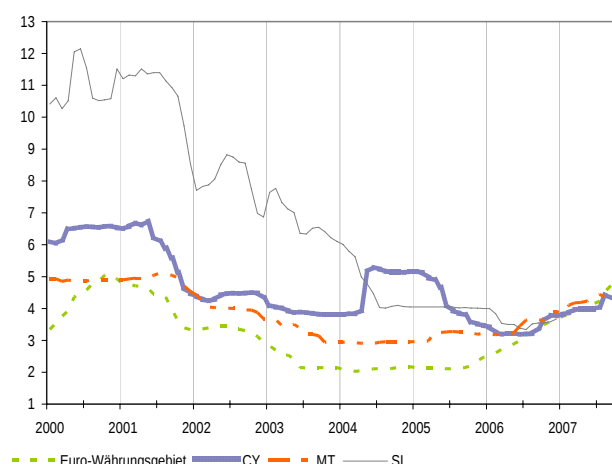
Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Geldmarktsätze (EZB). (*) Ungarn: Bei einigen Monaten, für die der 3-Monats-Satz nicht gemeldet wurde, wurde auf die Tagesgeldsätze zurückgegriffen.

Rückgang des Geldmarktsatzes in Slowenien auf 1 Basispunkt, in Zypern und Malta auf mehr als 37 Basispunkte unter dem EURIBOR

Bis Juli 2004 war ein rascher Rückgang des 3-Monats-Zinssatzes in Slowenien zu verzeichnen. Anschließend hielt er sich 19 Monate hindurch stabil bei etwa 4 %. Im Juli 2006 fiel der Geldmarktsatz mit nur 24 Basispunkten über dem EURIBOR auf seinen niedrigsten Wert. Im November und Dezember 2006 lag der Satz knapp unter dem EURIBOR (1 Basispunkt).

Slowenien führte als erster der neuen Mitgliedstaaten (am 1. Januar 2007) den Euro ein. Damit wurde der EURIBOR ab Januar 2007 zu dem für Slowenien geltenden Geldmarktsatz. In Zypern und Malta wird der Euro am 1. Januar 2008 eingeführt (ECOFIN-Rat vom 10. Juli 2007) und somit das Euro-Währungsgebiet auf 15 Mitgliedstaaten ausgedehnt.

Abbildung 6: 3-Monats-Zinssätze im Euro-Währungsgebiet, in Slowenien, Malta und Zypern, monatliche Durchschnittsdaten, 2000 bis September 2007



Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Geldmarktsätze (EZB).

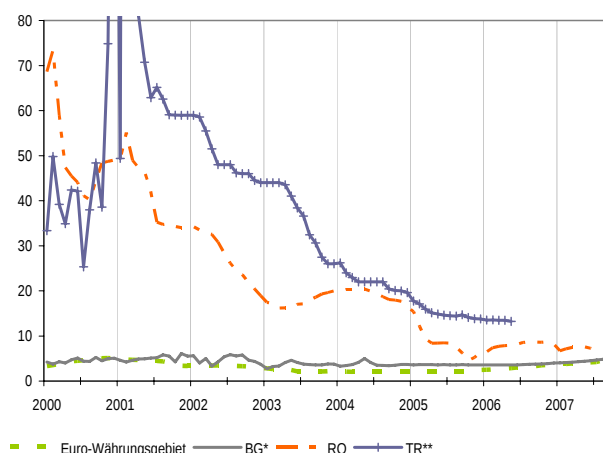
Die Geldmarktsätze für Malta und Zypern lagen während der vergangenen zwei bzw. fünf Monate unter dem Satz für das Euro-Währungsgebiet. Im Januar 2000 wies der maltesische 3-Monats-Satz zunächst die größte Differenz zum EURIBOR auf. Anschließend folgte er dem allgemeinen Abwärtstrend. Während eines kurzen Zeitraums im Jahr 2000 war der 3-Monats-Satz sogar niedriger als der entsprechende Satz des Euro-Währungsgebietes. Seit 2001 nimmt die maltesische Kurve (Zinssatz) eine ähnliche Entwicklung wie die Werte für das Euro-Währungsgebiet, liegt jedoch etwa einen Prozentpunkt darüber. Ende 2001 nahm die Differenz nach und nach ab und pendelte sich ab Oktober 2006 bei unter 30 Basispunkten ein. Abgesehen von einem kräftigen Anstieg im Mai 2004 – damals kletterte auch die Differenz zwischen dem zypriotischen Satz und dem EURIBOR mit 319 Basispunkten (im Juni) auf ihren höchsten Wert – folgte der zypriotische Geldmarktsatz generell einem Abwärtstrend. Ab Juli 2007 fiel die Differenz auf zehn Punkte über dem Wert für das Euro-Währungsgebiet, im Mai lag der Satz erstmals unter dem EURIBOR. Dies veränderte sich während des restlichen Bezugszeitraums nicht mehr. Zuletzt lag der Wert 43 Basispunkte unter jenem für das Euro-Währungsgebiet.

Rückgang der Sätze in der Türkei und in Rumänien, Bulgarien orientiert sich weiterhin am Euro-Währungsgebiet

Die Geldmarktsätze in Rumänien und der Türkei zeigten eine ähnliche Entwicklung. Nach einem extremen Höchstwert im Februar 2001, als die türkischen Sätze über 430 % betrug, sanken die Sätze kontinuierlich bis auf 13 % im Mai 2006 (siehe Abbildung 7). Die Differenz zwischen dem rumänischen Geldmarktsatz und dem EURIBOR erreichte mit 208 Basispunkten im September 2007 ihren niedrigsten Wert. In Bulgarien sah die Lage völlig anders aus. Die bulgarischen Sätze lagen relativ nahe am EURIBOR, was mit der bulgarischen Currency Board-Regelung zusammenhängt. Ende 2000 betrug die Differenz zwischen den beiden Sätzen lediglich 12 Basispunkte, anschließend nahm diese jedoch zu und erreichte im Mai 2004 den höchsten Wert. Nach Juni 2004 waren die Schwankungen weniger ausgeprägt, der Satz näherte sich erneut dem EURIBOR an. In den letzten

15 Monaten betrug die Differenz 52 Basispunkte oder weniger.

Abbildung 7: 3-Monats-Zinssätze im Euro-Währungsgebiet, in Rumänien, Bulgarien und der Türkei; monatliche Durchschnittsdaten, 2000 bis September 2007



Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Geldmarktsätze (EZB). Aus praktischen Gründen konnten die Höchstwerte für die Türkei (205 % im Dezember 2000 und 431 % im Februar 2001) nicht in das Schaubild aufgenommen werden. (*) Bulgarien: Bei einigen Monaten, für die der 3-Monats-Satz nicht gemeldet wurde, wurde auf die 1-Monats-Sätze zurückgegriffen.

Tabelle 5: 3-Monats-Zinssätze im Euro-Währungsgebiet, in Bulgarien, Rumänien und der Türkei; Jahresdurchschnitt 2000 bis 2006

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Euro-Währungsgeb.	4.39	4.26	3.32	2.33	2.11	2.19	3.08
Bulgarien	4.63	5.06	4.91	3.68	3.74	3.62	3.69
Rumänien	50.71	41.28	27.31	17.73	19.14	8.35	8.09
Türkei *)	56.09	93.04	49.56	36.14	21.95	15.05	15.77

Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Geldmarktsätze (EZB). (*) Für die Türkei wurden die Tagesgeldsätze verwendet.

LANGFRISTIGE ZINSSÄTZE

Langfristige Zinssätze – ein Konvergenzkriterium für die Wirtschafts- und Währungsunion (WWU)

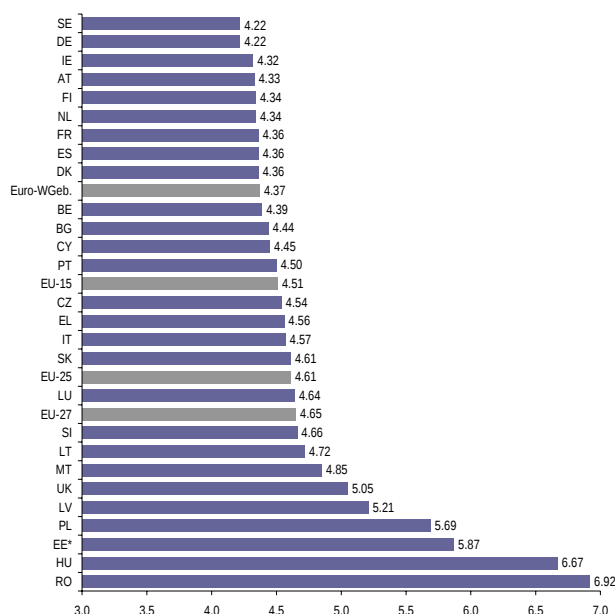
Die langfristigen Zinssätze sind eines der Konvergenzkriterien für die WWU (Artikel 121 des Vertrags über die Europäische Union). Gemäß Artikel 4 des Protokolls über die Konvergenzkriterien zum Vertrag darf der durchschnittliche langfristige Nominalzinssatz um nicht mehr als 2 Prozentpunkte über dem entsprechenden Satz in jenen – höchstens drei – Mitgliedstaaten liegen, die auf dem Gebiet der Preisstabilität das beste Ergebnis erzielt haben. Die Zinssätze sind anhand langfristiger Staatsschuldverschreibungen oder vergleichbarer Wertpapiere unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Definitionen in den einzelnen Mitgliedstaaten zu messen. In der Praxis bedeutet dies, dass für jedes Land Daten zu den auf dem Sekundärmarkt liquiden, langfristigen Staatsschuldverschreibungen (mit einer Laufzeit von knapp zehn Jahren) bzw. einem Korb mehrerer dieser Schuldverschreibungen zu erheben sind (die Zinssätze für Zypern und Litauen beruhen auf den Sätzen der Primärmärkte). Für die Berechnung der langfristigen

Zinssätze wurden in allen Ländern mit Ausnahme von Luxemburg und Estland dieselben Grundsätze angewandt.

Langfristige Zinssätze in der EU immer noch von Land zu Land verschieden

Im September 2007 war nach wie vor eine deutliche Differenz zwischen den Sätzen der EU-27 zu verzeichnen. Die niedrigsten Sätze wurden für Schweden, Deutschland und Irland verzeichnet, die höchsten für Rumänien und Ungarn. Den Zahlen für 2007 zufolge hat sich die Differenz zwischen den langfristigen Zinsen des Euro-Währungsgebietes und der EU-27 seit April 2005 um 8 Basispunkte verringert. Im September 2007 betrug die Differenz 28 Basispunkte.

Abbildung 8: Langfristige Zinssätze für die EU und ihre Mitgliedstaaten; monatliche Durchschnittsdaten, September 2007



Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, langfristige Zinssätze, Zinssätze des Maastricht-Kriteriums (EZB). * Für Estland wurden Daten für August 2007 herangezogen.

Langfristige Zinssätze 2006 in der EU niedriger als in den USA

Tabelle 6 zeigt die Entwicklung der langfristigen Zinssätze für die EU-25 sowie für EU- und Euro-Währungsgebiet-Aggregate und einige OECD-Länder. Da Estland und Luxemburg eine sehr geringe öffentliche Verschuldung aufweisen, sind derzeit keine entsprechenden langfristigen Staatsschuldverschreibungen auf dem Finanzmarkt erhältlich. Aus diesem Grund werden nur vergleichbare Zinssatzindikatoren ausgewiesen. In den betreffenden Jahren lagen die langfristigen Zinssätze des Euro-Währungsgebietes unter dem Durchschnitt der EU-25. Im Allgemeinen sanken die Zinssätze zwischen 2000 und 2005. Im Jahr 2006 stiegen die Zinssätze außer in Zypern, Malta und dem Vereinigten Königreich in allen Ländern, die Daten geliefert haben.

Tabelle 6: Langfristige Zinssätze für die EU-Mitgliedstaaten, USA und Japan; Jahresdurchschnitt von 2000 bis 2006

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
EU-27	:	:	:	:	:	:	4.09
EU-25	:	:	:	4.35	4.45	3.71	4.03
EU-15	5.44	5.01	4.93	4.24	4.27	3.60	3.93
10 neue MS	:	:	:	5.61	6.33	4.85	5.07
Euro-WGeb.	5.44	5.00	4.91	4.14	4.12	3.42	3.84
BE	5.59	5.13	4.99	4.18	4.15	3.43	3.81
BG	:	:	:	6.45	5.36	3.87	4.18
CZ	:	6.31	4.88	4.12	4.75	3.51	3.78
DK	5.64	5.08	5.06	4.31	4.30	3.40	3.81
DE	5.26	4.80	4.78	4.07	4.04	3.35	3.76
EE(1)	10.48	10.15	8.42	5.25	4.39	3.98	4.30
IE	5.51	5.01	5.01	4.13	4.08	3.33	3.76
EL	6.10	5.30	5.12	4.27	4.26	3.59	4.07
ES	5.53	5.12	4.96	4.12	4.10	3.39	3.78
FR	5.39	4.94	4.86	4.13	4.10	3.41	3.80
IT	5.58	5.19	5.03	4.25	4.26	3.56	4.05
CY	:	7.63	5.70	4.74	5.80	5.16	4.13
LV	:	7.57	5.41	4.90	4.86	3.88	4.13
LT	:	8.15	6.06	5.32	4.50	3.70	4.08
LU	5.52	4.86	4.70	4.03	4.18	3.37	3.92
HU	:	7.95	7.09	6.82	8.19	6.60	7.12
MT	:	6.19	5.82	5.04	4.69	4.56	4.32
NL	5.40	4.96	4.89	4.12	4.10	3.37	3.78
AT	5.56	5.07	4.97	4.15	4.15	3.39	3.80
PL	:	10.68	7.36	5.78	6.90	5.22	5.23
PT	5.59	5.16	5.01	4.18	4.14	3.44	3.91
RO	:	:	:	:	:	:	7.23
SI	:	:	8.71	6.40	4.68	3.81	3.85
SK	:	8.04	6.94	4.99	5.03	3.52	4.41
FI	5.48	5.04	4.98	4.13	4.11	3.35	3.78
SE	5.37	5.11	5.30	4.64	4.42	3.38	3.70
UK	5.33	5.01	4.91	4.58	4.93	4.46	4.37
US (2)	6.03	5.01	4.60	4.00	4.26	4.28	4.79
JP (2)	1.76	1.34	1.27	0.99	1.50	1.39	1.74

Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, langfristige Zinssätze, Zinssätze des Maastricht-Kriteriums (EZB). (1) Estland: auf Grundlage von neuen auf EEK lautenden Krediten für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften und private Haushalte mit einer Laufzeit von mehr als fünf Jahren. (2) Bei Renditen auf Staatsanleihen wurde eine zehnjährige Laufzeit zugrunde gelegt.

ZINSEN IM KUNDENGESCHÄFT DER BANKEN IM EURO-WÄHRUNGSGEBIET

Neue harmonisierte Daten zu den Zinsen im Kundengeschäft der Banken

Bei den Zinssätzen im Kundengeschäft der Banken handelt es sich um die Sätze, die die Banken bei Kleinunternehmen und Privatkunden für Kredite erheben und für Einlagen zahlen. Ab Januar 2003 wurden die nicht harmonisierten Zinsen im Kundengeschäft der Banken für das Euro-Währungsgebiet durch neue Statistiken zu den Zinsen im Kundengeschäft der Banken (MFI-Zinssätze) ersetzt. Die MFI-Zinsstatistik bezieht sich auf die von gebietsansässigen Kreditinstituten und sonstigen Finanzinstituten angewandten Zinssätze für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euro-Währungsgebiet gebietsansässigen nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften außer dem Staat. Diese harmonisierten Statistiken brachten eine wesentliche Verbesserung der Daten, die für die Analyse des Transmissionsmechanismus der Geldpolitik und insbesondere des Zusammenhangs zwischen Leitzinsänderungen und den für Kleinunternehmen und private Haushalte geltenden durchschnittlichen Zinssätzen verfügbar sind. Diese Ausgabe von „Statistik kurz gefasst“ bezieht sich nur auf die MFI-Zinssätze für das Neugeschäft.

Zinssätze für Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften auf höchstem Stand seit vier Jahren

Die Zinssätze für Einlagen von privaten Haushalten lassen bei den verschiedenen Laufzeiten keinen gemeinsamen Trend erkennen. Während bei den Zinssätzen für Einlagen mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr ein Anstieg zu verzeichnen ist, verhält es sich bei einer Laufzeit von über einem Jahr genau umgekehrt, da bei diesen Zinssätzen in den vergangenen drei Jahren ein Rückgang erfolgte. Lediglich 2006 erreichten die Zinssätze ihren höchsten Stand seit vier Jahren. Die Entwicklung der Zinssätze für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften verlief analog. Erwähnenswert ist, dass für Einlagen nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften ein höherer Zinssatz gilt als für Einlagen privater Haushalte, was insbesondere bei Laufzeiten von mehr als zwei Jahren der Fall ist.

Tabelle 7: MFI-Zinssätze für auf Euro lautende Einlagen privater Haushalte und nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften, Zinssätze für das Neugeschäft im Euro-Währungsgebiet

	Vereinbarte Laufzeit	2003	2004	2005	2006
Private Haushalte	Bis zu 1 Jahr	1.89	1.95	2.15	3.27
	Zwischen 1 Jahr und 2 Jahren	2.40	2.17	2.25	3.31
	Über 2 Jahre	2.41	2.31	2.21	2.79
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	Bis zu 1 Jahr	2.00	2.08	2.25	3.47
	Zwischen 1 Jahr und 2 Jahren	2.45	2.47	2.48	4.99
	Über 2 Jahre	3.34	3.50	3.55	3.87

Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zinssätze im Kundengeschäft der Banken, harmonisierte MFI-Zinssätze (EZB). „Wissenswertes zur Methodik“ finden Sie auf der [Eurostat-Website](#).

Zinsen für Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften

Die für Kredite an private Haushalte berechneten Zinssätze sind deutlich höher als die Zinssätze für Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften. Die Zinssätze für private Haushalte waren 2003 und 2006 am höchsten. Die Zinssätze für nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften blieben bis 2005 weitgehend unverändert. Im Jahr 2006 wurde bei den Zinssätzen für Kredite über 1 Mio. EUR ein starker Anstieg um 124 Basispunkte beobachtet.

Tabelle 8: MFI-Zinssätze für auf Euro lautende Kredite an private Haushalte und nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, Zinssätze für das Neugeschäft, variabler Zinssatz und anfängliche Zinsbindung von bis zu einem Jahr im Euro-Währungsgebiet

	Art des Kredits	2003	2004	2005	2006
Private Haushalte	Verbraucherkredite	7.14	6.74	6.68	7.56
	Wohnungskredite	3.63	3.43	3.49	4.56
Nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften	Sonstige Kredite bis 1 Mio. EUR	4.06	3.98	3.99	5.08
	Sonstige Kredite über 1 Mio. EUR	3.12	3.05	3.26	4.50

Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zinssätze im Kundengeschäft der Banken, harmonisierte MFI-Zinssätze (EZB).

Tabelle 9: MFI-Zinssätze für auf Euro lautende Kredite an private Haushalte, Zinssätze für das Neugeschäft, variabler Zinssatz und anfängliche Zinsbindung von bis zu einem Jahr im Euro-Währungsgebiet

	Verbraucherkredite				Wohnungskredite			
	2003	2004	2005	2006	2003	2004	2005	2006
Euro-WGeb.	7.14	6.74	6.68	7.56	3.63	3.43	3.49	4.56
BE	6.46	5.84	5.98	6.49	3.72	3.36	3.18	4.47
DE	5.02	4.90	4.85	5.31	4.63	4.37	4.44	5.23
IE	5.04	4.73	4.83	5.89	3.47	3.39	3.50	4.57
EL	9.60	8.58	7.78	6.82	4.31	4.21	3.86	4.36
ES	8.91	8.40	8.13	9.48	3.29	3.19	3.29	4.53
FR	5.19	4.76	4.91	7.02	3.81	3.61	3.37	4.22
IT	10.87	10.99	10.18	10.62	3.61	3.54	3.60	4.71
LU	:	:	:	:	3.40	3.38	3.62	4.51
NL	7.72	7.33	7.51	8.64	3.51	3.10	3.44	4.51
AT	5.29	5.11	4.95	5.89	4.40	4.17	3.99	4.79
PT	8.59	7.43	8.02	7.29	3.43	3.39	3.50	4.40
FI	5.00	4.90	3.95	4.90	3.27	3.10	3.22	4.15

Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zinssätze im Kundengeschäft der Banken, harmonisierte MFI-Zinssätze (EZB).

Tabelle 10: MFI-Zinssätze für auf Euro lautende Kredite an nichtfinanzielle Kapitalgesellschaften, Zinssätze für das Neugeschäft, variabler Zinssatz und anfängliche Zinsbindung von bis zu einem Jahr im Euro-Währungsgebiet

	Beträge ≤ 1 Mio. EUR				Beträge > 1 Mio. EUR			
	2003	2004	2005	2006	2003	2004	2005	2006
Euro-WGeb.	4.06	3.98	3.99	5.08	3.12	3.05	3.26	4.50
BE	3.81	3.80	4.02	5.02	2.90	2.91	2.95	4.39
DE	4.55	4.50	4.57	5.67	3.32	3.34	3.46	4.58
IE	4.35	4.38	4.55	5.68	4.33	4.09	4.22	5.50
EL	5.13	5.04	5.41	6.30	3.78	3.77	3.93	5.16
ES	3.89	3.74	3.69	4.83	2.94	2.87	3.12	4.43
FR	3.21	3.60	3.53	4.93	2.91	2.67	2.70	4.33
IT	4.06	4.04	4.07	5.03	3.13	2.98	3.25	4.47
LU	3.51	3.91	4.04	5.15	3.23	3.16	3.41	4.45
NL	3.68	3.50	3.60	4.69	2.91	2.97	3.63	4.34
AT	3.98	3.48	3.66	4.57	3.04	3.03	3.13	4.24
PT	5.63	5.52	5.73	6.52	3.59	3.53	3.93	5.03
FI	3.68	3.54	3.75	4.92	2.99	2.98	3.19	4.42

Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zinssätze im Kundengeschäft der Banken, harmonisierte MFI-Zinssätze (EZB).

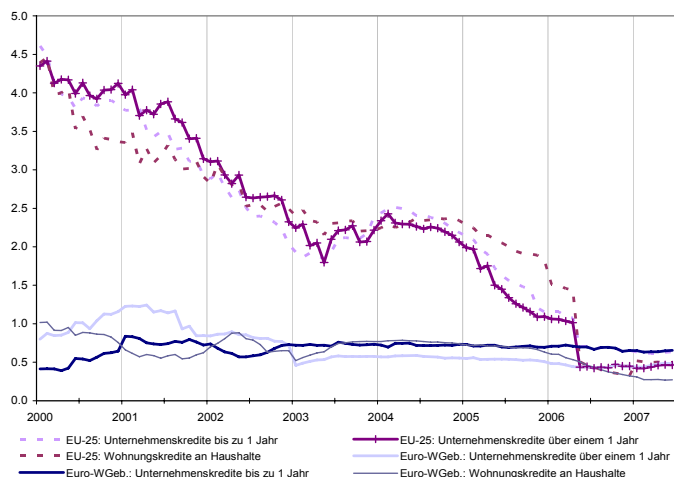
Konvergenz der Zinssätze in der EU

Der Strukturindikator „Konvergenz von Zinssätzen“ (Bericht der Europäischen Kommission an den Europäischen Rat vom 21. März 2003) wurde als Messgröße für die Integration der Finanzmärkte in der EU entwickelt. Die Konvergenz der Zinssätze wird mit zwei Statistiken – Standardabweichung und Variationskoeffizient – gemessen.

Die Indikatoren umfassen drei Zinssätze der Geschäftsbanken, nämlich Zinsen für Wohnungskredite an private Haushalte, für Unternehmenskredite bis zu einem Jahr (kurzfristig) und für Unternehmenskredite von über einem Jahr (langfristig). In Abbildung 9 wird die Standardabweichung der ausgewählten Zinssätze dargestellt. Je kleiner die Standardabweichung ist, desto höher ist die Finanzintegration zwischen den Mitgliedstaaten.

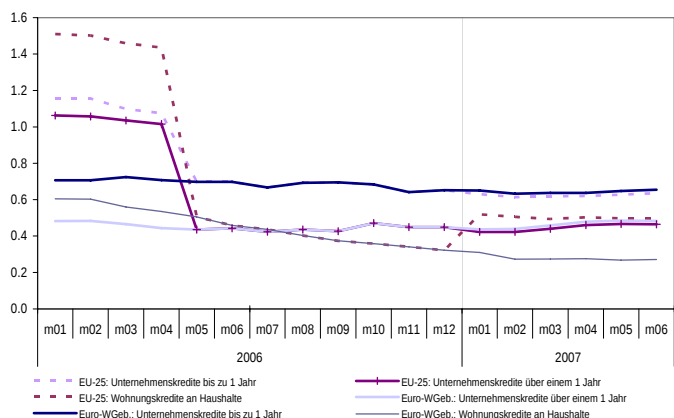
Wie das Schaubild zeigt, ist die Finanzintegration zwischen den Ländern des Euro-Währungsgebietes deutlich höher. Unter Berücksichtigung der nicht zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Länder ist die Standardabweichung höher, wobei jedoch ein Abwärtstrend festzustellen ist, der die Fortschritte auf dem Weg zu einem integrierten europäischen Finanzmarkt widerspiegelt.

Abbildung 9: Standardabweichung für Zinssätze in der EU-25 und dem Euro-Währungsgebiet, 2000 bis 2007



Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Konvergenz der Zinssätze (EZB).

Abbildung 10: Standardabweichung für Zinssätze in der EU-25 und dem Euro-Währungsgebiet, 2006 bis Juni 2007



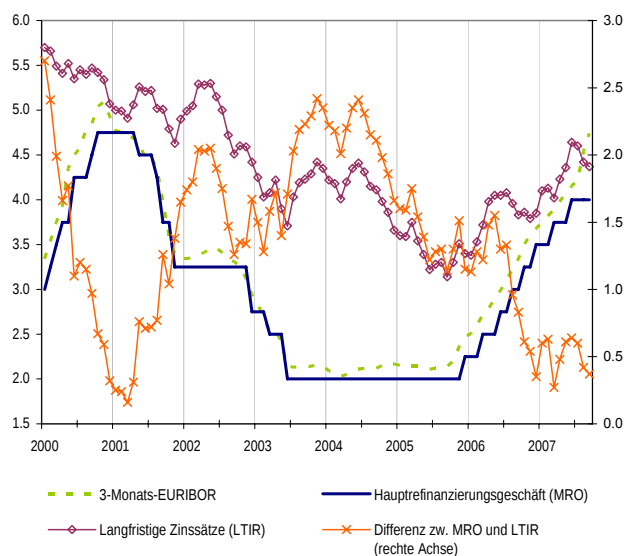
Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Konvergenz der Zinssätze (EZB).

AUSWIRKUNGEN DER ZENTRALBANKZINSSÄTZE

Die Auswirkungen der Zentralbankzinssätze im Euro-Währungsgebiet

Der Zusammenhang zwischen den Zentralbankzinssätzen, den Geldmarktsätzen und den Zinssätzen im Kundengeschäft der Banken wurde im vorhergehenden Abschnitt erläutert. Abbildung 11 zeigt den starken Einfluss der Zentralbankzinssätze auf die Höhe des Geldmarktsatzes EURIBOR. Wie zu erwarten, ist der Einfluss auf die kurzfristigen Zinssätze generell höher. Aus dem Schaubild geht hervor, dass der Einfluss der Leitzinsen auf die langfristigen Zinssätze deutlich geringer ist. Zudem wird deutlich, dass die Differenz zwischen den Sätzen für Hauptrefinanzierungsgeschäfte (MRO) und den langfristigen Zinssätzen mit steigenden MRO-Sätzen sinkt und umgekehrt. Die Differenz wird in der nachstehenden Abbildung dargestellt (rechte Skala). Die geringste Differenz (16 Basispunkte) wurde im März 2001 festgestellt, als der MRO-Satz einen Höchststand von 4,75 % erreichte. Die größte Differenz (242 Basispunkte) gab es im November 2003, sechs Monate nachdem der Satz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte auf seinen niedrigsten Stand (2 %) gesunken war.

Abbildung 11: Euro-Währungsgebiet mit 13 Mitgliedstaaten, Zinssätze, 2000 bis September 2007



Quelle: Eurostat, Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze (EZB).

➤ WISSENSWERTES ZUR METHODIK

Dieser Abschnitt enthält einige Hintergrundinformationen zu den Zinssätzen. Umfassendere Informationen stehen auf der [Eurostat-Website](#) zur Verfügung.

ZINSSÄTZE DER ZENTRALBANKEN

Der Einfluss der Geldpolitik auf die Wirtschaft lässt sich wie folgt erklären: Als alleiniger Emittent von Banknoten und der Mindestreserveguthaben besitzt die Zentralbank das Monopol als Anbieter auf monetärer Basis. Aufgrund dieses Monopols kann sie die Geldmarktbedingungen beeinflussen und die kurzfristigen Zinssätze steuern. Im Allgemeinen gibt der Einlagesatz die Untergrenze und der Ausleihesatz die Obergrenze für Schwankungen der Geldmarktsätze an; der Refinanzierungssatz ist dagegen der am häufigsten verwendete Interventionssatz. Hinweis: Nicht alle Zentralbanken legen alle Arten von Zinssätzen fest. Eine detaillierte Liste der Zinssätze der Zentralbanken finden Sie [hier](#).

Hauptrefinanzierungsgeschäfte (MRO) sind die wichtigsten Offenmarktgeschäfte des Eurosystems. Ihnen kommt eine Schlüsselrolle zu, wenn es darum geht, Zinssätze und Liquidität am Markt zu steuern und Signale bezüglich des geldpolitischen Kurses zu setzen. Über sie wird dem Finanzsektor außerdem der größte Teil des Refinanzierungsvolumens zur Verfügung gestellt.

Der **Mindestbietungssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte** (MRO_MBR) ist der Zinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte, über die dem Bankensystem der größte Teil der Liquidität zur Verfügung gestellt wird. Das Eurosystem kann zwischen Festsatztendern und Tendern mit variablem Zinssatz wählen. Seit dem 27. Juni 2000 werden die Hauptrefinanzierungsgeschäfte als Tender mit variablem Zinssatz mit einem Mindestbietungssatz durchgeführt.

Der **marginale Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte** (MRO_MR) ist der marginale Zinssatz für Tender mit variablem Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte. Die Hauptrefinanzierungsgeschäfte sind Teil der Offenmarktgeschäfte, die eine wichtige Rolle spielen, um die Zinssätze und die Liquidität am Markt zu steuern und Signale bezüglich des geldpolitischen Kurses zu setzen.

Der **Einlagesatz** (DF) ist der Zinssatz für die Einlagefazilität, die Banken verwenden können, um Übernachtsliquidität bei den nationalen Zentralbanken anzulegen. Die Einlagen werden zu einem im Voraus festgesetzten Zinssatz verzinst. Der Zinssatz für die Einlagefazilität bildet unter gewöhnlichen Umständen die Untergrenze des Tagesgeldsatzes. Für die Inanspruchnahme der Einlagefazilität gelten im Wesentlichen im gesamten Euro-Währungsgebiet die gleichen Bedingungen.

Der **Zinssatz für die Spitzenrefinanzierungsfazilität** (MFL) wird Banken vom Eurosystem für Übernachtskredite berechnet. Sie können diese in Anspruch nehmen, um sich von den nationalen Zentralbanken Übernachtsliquidität zu einem vorgegebenen Zinssatz gegen refinanzierungsfähige Sicherheiten zu beschaffen. Diese Fazilität ist zur Deckung eines vorübergehenden Liquiditätsbedarfs der Geschäftspartner bestimmt. Der Zinssatz dieser Fazilität bildet unter gewöhnlichen Umständen die Obergrenze des Tagesgeldsatzes. Für die Inanspruchnahme der Fazilität gelten im gesamten Euro-Währungsgebiet die gleichen Bedingungen.

GELDMARKTSÄTZE (KURZFRISTIGE ZINSSÄTZE)

Der **EONIA (Euro Overnight Index Average)** ist der effektive Tagesgeld-Referenzzinssatz für den Euro. Er ergibt sich aus dem gewichteten Durchschnitt aller unbesicherten Tagesgeldtransaktionen im Interbankhandel, die von den an seiner Ermittlung beteiligten Banken innerhalb des Euro-Währungsgebiets getätigt werden. Der EONIA wird unter Mithilfe der Europäischen Zentralbank berechnet.

Der **EURIBOR (Euro InterBank Offered Rate)** ist der Referenzzinssatz des Euro-Geldmarktes, der ab 1999 entstanden ist. Zu diesem Satz bietet eine Primärbank einer anderen Primärbank Euro-Termingelder im Interbankengeschäft an. Der EURIBOR wird um 11.00 Uhr MEZ veröffentlicht – Wertstellung T + 2 Tage („Spot value“). Der EURIBOR ergibt sich aus Datenmeldungen von Banken mit einem besonders großen Geschäftsvolumen auf den Geldmärkten des Euro-Währungsgebietes. Der EURIBOR wurde im Januar 1999 eingeführt. Die Sätze des Euro-Währungsgebietes werden für Laufzeiten von einem Monat bis zwölf Monaten berechnet.

ZINSEN IM KUNDENGESCHÄFT DER BANKEN/MFI-ZINSSÄTZE

Die von monetären Finanzinstituten angewandten Zinssätze (MFI-Zinssätze) sind die Zinssätze, die von gebietsansässigen Kreditinstituten und sonstigen monetären Finanzinstituten außer Zentralbanken und Geldmarktfonds für auf Euro lautende Einlagen und Kredite gegenüber im Euro-Währungsgebiet gebietsansässigen privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften angewandt werden. Hinsichtlich Erfassungsbereich und Definition unterscheiden sich die Statistiken wesentlich von den zuvor veröffentlichten (nicht harmonisierten) Zinssätzen im Kundengeschäft der Banken. Daher ist kein direkter Vergleich zwischen den neuen und den alten Sätzen möglich. Die harmonisierte Statistik zu den von monetären Finanzinstituten des Euro-Währungsgebietes angewandten Zinssätzen (MFI-Zinssätze) beruht für die zum Euro-Währungsgebiet gehörenden Länder auf der Verordnung (EG) Nr. 63/2002 der Europäischen Zentralbank vom 20. Dezember 2001 über die Statistik über die von monetären Finanzinstituten angewandten Zinssätze für Einlagen und Kredite gegenüber privaten Haushalten und nichtfinanziellen Kapitalgesellschaften (EZB/2001/18) sowie auf freiwilliger Basis für die übrigen Länder der EU.

LINKS ZU DEN DATEN

Weitere Daten stehen auf der Eurostat-Website zur Verfügung. Sollten Sie zusätzliche Daten zu diesem Thema herunterladen wollen, sind die folgenden Links hilfreich:

- [1. Zinssätze der Zentralbanken](#)
- [2. Geldmarktsätze \(kurzfristige Zinssätze\)](#)
- [3. Konvergenz der Zinssätze](#)

Auf der Eurostat-Website sind in zahlreichen Tabellen Daten zu den Zinssätzen im Kundengeschäft der Banken verfügbar (siehe unter „Wirtschaft und Finanzen, Zinssätze, Zinsen im Kundengeschäft der Banken, harmonisierte MFI-Zinssätze“).

FRÜHERE VERÖFFENTLICHUNGEN

Eurostat hat zu diesem Thema bereits mehrere Veröffentlichungen herausgegeben, z. B.:

- Statistik kurz gefasst 22/2006, Aktuelle Entwicklungen der Zinssätze (KS-NJ-06-022-DE-N).

ABKÜRZUNGEN

Euro-Währungsgebiet mit 12 Mitgliedstaaten: BE (Belgien), DE (Deutschland), EL (Griechenland), ES (Spanien), FR (Frankreich), IE (Irland), IT (Italien), LU (Luxemburg), NL (Niederlande), AT (Österreich), PT (Portugal) und FI (Finnland).

Euro-Währungsgebiet mit 13 Mitgliedstaaten (EZ-13): Euro-Währungsgebiet mit 12 Mitgliedstaaten sowie Slowenien.

EU oder EU-25 (die Europäische Union mit 25 Mitgliedstaaten): die Länder des Euro-Währungsgebietes sowie CZ (Tschechische Republik), DK (Dänemark), EE (Estland), CY (Zypern), LV (Lettland), LT (Litauen), HU (Ungarn), MT (Malta), PL (Polen), SI (Slowenien), SK (Slowakische Republik), SE (Schweden) und UK (Vereinigtes Königreich).

EU-27 (die 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union): EU-25 sowie Rumänien und Bulgarien.

bp: Ein Basispunkt ist der hundertste Teil eines Prozentpunktes.

Eurosysteem: die Europäische Zentralbank und die nationalen Zentralbanken des Euro-Währungsgebietes.

SYMBOLE

"-“ nicht verfügbar

"-“ nicht zutreffend

Weitere Informationsquellen:

Daten: [Eurostat Website/Leitseite/Wirtschaft und Finanzen/Daten/Zinssätze](#)

Journalisten können den Media Support Service kontaktieren:

BECH Gebäude Büro A4/125
L - 2920 Luxembourg

Tel. (352) 4301 33408
Fax (352) 4301 35349

E-mail: eurostat-mediasupport@ec.europa.eu

European Statistical Data Support:

Eurostat hat zusammen mit den anderen Mitgliedern des „Europäischen Statistischen Systems“ ein Netz von Unterstützungszentren eingerichtet; diese Unterstützungszentren gibt es in fast allen Mitgliedstaaten der EU und in einigen EFTA-Ländern.

Sie sollen die Internetnutzer europäischer statistischer Daten beraten und unterstützen.

Kontaktinformationen für dieses Unterstützungsnetz finden Sie auf unserer Webseite: <http://ec.europa.eu/eurostat/>

Ein Verzeichnis unserer Verkaufsstellen in der ganzen Welt erhalten Sie beim:

Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften

2, rue Mercier
L - 2985 Luxembourg

URL: <http://publications.europa.eu>
E-mail: info@publications.europa.eu

Diese Veröffentlichung wurde in Zusammenarbeit mit Sverre Dommersnes erstellt. Wir danken Christine Gerstberger für Ihre hilfreichen Kommentare.